

# Gemeinnützige Blätter

100

## Belehrung und Unterhaltung.

Dreifigster Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 25.

Donnerstag den 26. März

1840.

### Döbler's Productionen in Pesth

erfreuen sich fortwährend der wärmsten Theilnahme und des lebhaftesten Beifalls der Bewohner beider Nachbarstädte, — ein Beweis, daß die Leistungen des berühmten Magiers und Escamoteurs auch den kühnsten Anforderungen entsprechen. Mittwoch, den 25. d. M. gibt Döbler die sechste Vorstellung im ungarischen Nationaltheater, und das Haus wird eben so voll sein, wie noch jedesmal, wenn er auftrat. Und wie könnte dies auch anders sein? Der hochbegabte Künstler entwickelt vor dem staunenden Publikum einen so außerordentlichen Reichthum von Kenntnissen im Gebiete der Magie und Physik, leistet als Escamoteur so Herrliches, Niegesehenes, und verbreitet über seine künstlichen Zauberreien auch noch durch seine liebenswürdige Persönlichkeit einen so angenehmen natürlichen Zauber, daß wir den Beifall, den er in so reichlichem Maaße erntet, einen gerechten, wohlverdienten nennen.

### Die Volkseinheit in Ungarn.

(Fortf. von No 24.)

Wenn unser Inneres weit genug ist, daß die Liebe zum ganzen Menschengeschlechte sein Eigenthum werden kann, warum nicht um so mehr zu dem kleinen Theil desselben, dessen unmittelbare Mitglieder wir sind; wenn wir die ganze Welt mit unserer Liebe umfassen können, warum nicht um so mehr das kleine Stück derselben, das wir Vaterland nennen? Aber den Grund der Vaterlandsliebe müssen wir lieber anderswo, als in dieser Idee suchen; sie ist selbstständig und unabhängig, kräftiger und bestimmter als diese. Die Zeit ihres Ursprungs ist das graue Alterthum, wo die menschliche Erinnerung in Ahnungen sich verliert; ihre Wohnungen sind die Eismeeere und Sandwüsten,

die Hochalpen und die tiefe Flächen, die Ufer des Ganges und des Amazonenstromes, der Seine und der Themse; es ist kein Winkel der Erde, wo der Mensch dieselbe nicht kennt. Sie ist jenes reine, immer wache Gefühl, welches das höhere Selbstbewußtsein der Unabhängigkeit belebt; sorgfältig wacht sie an den Grenzen des Vaterlandes, blutige Schlachten kämpft sie für diese, und solange dieselben ein Eroberer tritt, zieht sie sich nicht zur Ruhe zurück. Sie ist es, welche unverthilgbare Wünsche in dem Busen nährt, das Vaterland zu schützen vor innerem Verfall und vor dem Untergange, dasselbe vorwärts zu führen und an dessen Namen alltäglich neue Strahlen des Glanzes zu reihen. Dieses Gefühl ist es, welches um des Landes Schicksal bekümmert, bald in Wonne und Entzückung, bald in verzehrenden Gram und peinigende Besorgnisse, oder in brennende Schmerzen übergeht. Wo ist ein Volk, dem nicht das eine oder das andere von diesen zum Loos fiel! — Wenn der Engländer auf die Wogen des Meeres und die tausend und aber tausend Segel, die Herrscher derselben, schaut, oder der Franzose von da, wo die Ueberreste seiner weltberühmten Mitbürger ruhen, von der Kuppel des Pantheons, auf das weit ausgedehnte Paris herabsieht — es ist unmöglich, daß seine Wange nicht glähe, sein Busen nicht schwellt vor Wonne. Dieses Gefühl ist es, welches wir außer den Grenzen der Heimath Heimweh nennen. Fraget nicht um seine Schmerzen, wenn es nicht befriedigt werden kann. Schon manches Herz hörte ihretwegen auf zu schlagen. — So ist dieses Gefühl stark u. sanft; in seinen Schmerzen, wie in seinen Freuden, süß und großartig. Seinen Busen vor demselben verschließen darf Niemand. — Lieben auch wir dieses unser Vaterland, für welches, damit wir es in Frieden besitzen, vaterlandsliebende Herzen ihr Blut ausströmten! Lieben wir es, damit wir es in den Besitz unserer Enkel ungeschmälert überliefern! Lieben wir dieses Land, dessen Namen einst

Siege, erschoten innerhalb der Mauern Neapels, Wiens und Prags, umstrahlen! Bei uns hängt mit diesem Gefühle dessen Jahrhunderte alte Geschichte zusammen. Lieben wir dieses Land! Mit seinem Wohl, mit seiner Größe, mit seinem Ruhme ist unser eigenes Wohl, unsere Größe und unser Ruhm verknüpft; dieß spiegelt der Zukunft lächelnde Bild uns ab. Wir kennen nicht die Freude und die Wonne, welche die Erhebung des Vaterlandes in dessen Sohne hervorruft; aber wenn man von den Schmerzen, welche wir bei der Geringschätzung unseres Vaterlandes zu fühlen nicht umhin können, schließen darf, so müssen sie wohl groß sein. Lieben wir dieses schöne Land! Wer wird daselbe lieben, wenn nicht dessen Söhne, die es erzeugte, erzog und ernährt? — Wer mit seinem Geiste den gestirnten Himmel durchwandert und in die Geheimnisse der Natur dringt, oder wenn er die Gedanken und Erfahrungen Anderer auch nur aus stummen Zeichen kennt; wessen Herz für alles Gute u. Wahre empfänglich ist; wer sich der manichfachen Bequemlichkeiten des Lebens erfreut, oder wenn er auch nur die kärglichen Früchte seines Fleißes in Ruhe verzehren kann, vergesse nicht, daß dieß Alles Gaben und Spenden des Vaterlandes seien! Was wäre Jeder von uns, sich selbst überlassen geworden, was wäre er geworden ohne die Mitwirkung des Vaterlandes? — Wahrlich, für die tausendfachen Wohlthaten sind wir, zu was immer für Lauten sich unsere Lippen erschließen — warme innige Vaterlandsiebe schuldig. — Dieß ist das zweite Band, welches das zehn Millionen starke Volk zu einem verknüpfen soll; dieß ist ein anderes Mittel der Volkseinheit. (Fortf. folgt.)

### Ueber die Schwitz- und Dampfbäder.

Ueber die wohlthätigen Wirkungen dieser Bäder in speciellen Krankheitsformen liegen bereits zahlreiche Erfahrungen vor. Es ist anerkannt, daß nicht nur leichtere, sich erst entwickelnde rheumatische Leiden oft schon durch den Gebrauch eines einzigen Bades gehoben werden, sondern daß auch complicirte und selbst veraltete gichtische Leiden mancherlei Art der anhaltenden Anwendung dieser Bäder weichen, daß nicht minder auch in chronischen Hautausschlägen, die oft den bewährtesten Mitteln widerstanden, in Scropheln, Un'erleibsbeschwerden, chronischen Nervenkrankheiten, besonders wenn dieselben von Störung der Hautausdünstung herrühren, die günstigen Erfolge dieser Bäder ebenso entscheidend als nachhaltend sind. — Jedoch scheint dieses Alles noch nicht die

Hauptsache, sondern es dürfte viel wichtiger und wesentlicher sein, die Wirkungen dieser Bäder im Allgemeinen zu berücksichtigen und mit den Hauptgrundsätzen, der in neuester Zeit so sehr cultivirten Hydropathie (Wasserheillehre) in Uebereinstimmung zu bringen. — Die Gesamtwirkungen der russischen Dampfbäder, von einem allgemeinen Gesichtspuncte aus betrachtet, sind nach den Aeußerungen eines sehr unterrichteten Arztes: Steigerung der Lebensthätigkeit, Bestimmung des Säftetriebes nach der Haut, dadurch bewirkt Ableitung von inneren Organen und Mäßigung ihrer übermäßigen Thätigkeit, Beruhigung der Nervenaufrregung, Verdünnung der Säfte und Auflockerung krankhafter Bildungen. Die Anwendung derselben dürfte daher nicht auf die oben bemerkten Krankheitsformen zu beschränken, sondern auf alle jene auszudehnen sein, für welche man die Wasserheilsmethode überhaupt für geeignet hält. Sie erscheint ferner nicht bloß für wirkliche Krankheitsfälle zweckdienlich, sondern auch für Personen im gesunden Zustande als ein Mittel zur Stärkung des Organismus überhaupt und insbesondere zu der in unseren Climates um so wesentlicheren Stärkung u. Abhärtung der Haut und aller körperlichen Organe gegen die Einflüsse des Temperaturwechsels, mithin zur Vorbeugung gegen ein Heer von Krankheiten; als ein Mittel zur Hintanhaltung der Gebrechen des Alters, endlich im Allgemeinen sowohl als ein diätetisches, wie auch insbesondere für das weibliche Geschlecht in Folge der so vorzüglichen Wirkung auf die Haut als ein Schönheitsmittel. — Ueberdieß kommt zu berücksichtigen: 1) daß, während der Gebrauch der Mineralbäder auf die wärmere Jahreszeit beschränkt, ja selbst in seinen Wirkungen von einer günstigen Witterung abhängig ist, der Gebrauch der russischen Dampfbäder dieser Beschränkung nicht unterliegt, sondern mit eben so viel Nutzen im Winter wie im Sommer ausführbar bleibt, und gerade bei feuchter und unbeständiger Witterung die vortrefflichen Wirkungen am auffallendsten äußert; 2) daß, inder die Mineralbäder sowohl, als die Wassercur-Anstalten an bestimmte wenige Localitäten gebunden und daher einem großen Theile der Leidenden wegen der Kosten der Reise und des Aufenthaltes und wegen der durch Dienst- und häusliche Verhältnisse unmöglichen Entfernung vom Wohnorte unzugänglich werden — diese Hindernisse bei den Dampfbädern, die sich meistens in größeren Städten befinden, von selbst wegfallen. (A. Stg.)

## Riesenweizen.

Ein Gärtner, Mumford in Boston baut jetzt eine höchst merkwürdige Art Weizen, die man sonst nirgends in der Welt findet. Die Aehre ist im Durchschnitt 9—10 Zoll lang, und das Stroh hat einen Viertelzoll im Umfange. Ein Bushel Samen ist hinreichend, einen Acre Landes zu besäen, und der Betrag ist wirklich erstaunungswürdig. Durch starken Sturm und schweres Regenwetter hat dieser Weizen nicht im Mindesten gelitten. Seine ganze Ernte im vorigen Jahre (von einem Acre?) ist die Frucht eines einzigen Hornes, das er vor 3 Jahren pflanzte.

## Fruchtbäume gegen Frost zu schützen.

Bei dem Eintritte einer Witterung, welche geeignet ist, den schwarzen Frost, wie man im gemeinen Leben sagt, zu erzeugen, wie dies oft im Frühjahr der Fall ist, pflegte ich ein besonderes Verfahren zur Bewegung der Bäume mit großen Erfolge anzuwenden, welches darin bestand, jeden Nachmittag, wenn die Bäume in der Blüthe standen, die Rabatten zu wässern, denn bei solchem Wetter ist kein Thau vorhanden, welchen die Bäume die Nacht hindurch einsaugen könnten, die Säfte werden dadurch dick und glutig, und folglich träger in ihrem Umlaufe, wodurch sie der durchdringenden Frostkälte weniger zu widerstehen vermögen. Man könnte vielleicht einwenden, daß das Wässern bei solchem Wetter zu erkältend und verderblich auf die Bäume einwirke, allein Jedermann, der Lust hat, dies zu versuchen, wird das Gegentheil finden; denn die natürliche Wärme der Bäume wird dadurch vermehrt, und der Umlauf der Säfte beschleunigt, besonders wenn die Rabatten, worauf sie stehen, auf die eben beschriebene Weise vorbereitet werden.—Ist aber der Boden schon sehr ausgefaugt, oder wurde er mit einem Dünger versehen, welcher noch nicht ganz verfault ist, so setze man jeder Gallone Wasser, womit gewässert wird, eine Unze und darüber Kochsalz zu.

(Lond. R.)

## Scenen aus dem ägypt. Feldzuge, 1798.

(Fortf. von No 24.)

Ibrah. Mögen die Engel des Sieges den Staub von Deinem Wege wegfehen und Dich mit ihren Flügeln bedecken; der Mamelucke hat den Tod verdient.

Bonap. Er ist geschlagen und den schwarzen Engeln Musfir und Quafir überantwortet worden. Gott, von dem Alles abhängig ist, hat befohlen, daß seiner Herrschaft ein Ende gemacht werden solle.

Suleim. Er streckte seine Hand nur aus um die Länder, Häuser und Pferde Egyptens an sich zu reißen.

Bon. Und, sehr heiliger Musti, die schönsten Sclavinnen. Aber Allah hat seine Hand verdorrt. Wenn er Egypten in Pacht zu haben meint, so zeige er den Pachtbrief vor, den Gott ihm gegeben hat; aber Gott ist gerecht und gnädig gegen sein Volk!

Ibr. O Du tapferster der Kinder Issas (Jesus Christus), Allah hat Dir seinen Todesengel mitgegeben, um sein Land Egypten zu befreien.

Bon. Dieß Land war vier und zwanzig Unterdrückern Preis gegeben, die sich wider den großen Sultan, unsern Verbündeten, den Gott mit Ruhm überschütete, auflehnten, und 10000 aus Georgien gekommenen Sclaven. Adriel, der Engel des Todes, hat sie angehaucht: wir sind gekommen, und sie sind verschwunden.

Muh. Höchst edler Nachfolger Scanders (Alexanders). Ehre sei Deinen unüberwindlichen Waffen und dem Donner, der unversehens mitten aus Deinen berittenen Kriegern (der leichten Artillerie) hervorbricht.

Bon. Glaubst Du, daß dieser Donner ein Werk von Menschenhänden sei? Allah hat ihn mir durch den Genius des Krieges in die Hände gegeben.

Ibr. Wir erkennen in Deinen Handlungen Allah, der Dich gesandt hat. Würdest Du wohl Sieger sein, wenn es nicht sein Wille wäre? Das Delta und alle benachbarten Länder erkönen von Deinen Wundern.

Bon. Es wird auf mein Geheiß ein Himmelswagen (Luftballon) zu den Wolken emporsteigen, und der Blitz wird längs eines metallenen Fadens niederfahren, wenn ich es will.

Sul. Und die große Schlange, die an dem Tage Deines Triumpheinzuges in Scanderich (Alexandrien) unter dem Fuße der Pompejusäule hervorgekrochen und dann auf dem Sockel der Säule verdorrt liegen geblieben ist, ist das nicht auch noch ein Wunder, das durch Dich verrichtet worden?

Bon. Du Licht des Jahrhunderts, Du bist bestimmt, noch größere Wunder zu sehen, denn es ist die Zeit der Wiedergeburt gekommen.

Ibr. Die göttliche Einheit blicke Dich mit liebenden Augen an, Du Anbeter des Issa, und mache Dich zur Stütze der Kinder des Propheten.

Bon. Hat Muhamed nicht gesagt: „Ein Jeder, der Gott verehrt und Gutes thut, soll geborgen sein, welches auch seine Religion sein möge?“

Sul. Muh. Ibr. Das hat er gesagt.

Bon. Ihr seid in die Waagschaale gelegt und leicht befunden worden..... Diese Pyramide barg also keinen Schatz, der Euch zur Kunde gekommen?

Sul. Keinen, Herr! Wir schwören es Dir bei der heiligen Stadt Mekka!

Bon. Wehe, dreimal Wehe denen, die nach vergänglichem Reichthümern suchen, und denen es nach Gold und Silber geküsstet, was doch nur dem Nothe gleicht!

Ibr. Preis sei Allah und seinem Propheten, der Dich unter uns gesandt hat, um den Glauben der Schwachen anzufeuern und den Gläubigen die Pforten des siebenten Himmels zu erschließen.

Bon. Ihr habt es gesagt, wackre Mustis, darum seid Allah getreu, dem obersten Herrn der sieben wunderbaren Himmel, und Muhamed, seinem Bezir, der alle diese Himmel in einer Nacht besuchte. Seid Frankreichs Freunde, und Allah, Muhamed und Frankreich werden Euch belohnen.

Ibr. Der Prophet wolle Dich am Tage der Auferstehung, nach dem dritten Trompetenstoße, zu seiner Linken sitzen lassen!

Bon. Es höre, wer Ohren hat zu hören! Die Stunde der Wiedergeburt ist für alle Völker gekommen, die unter dem Drucke seufzen. Mustis, Imans, Molahs, Derwische, Kalendars, belehrt das ägyptische Volk, feuert es an, daß es sich uns anschließen, um die Beyn und die Mamelucken gänzlich zu vernichten; begünstigt den Handel der Franken und ihre Unternehmungen in Euren Ländern, damit sie von hier bis zu dem alten Lande des Brama gelangen können; gebt ihnen Stapelplätze in Euren Häfen, und haltet die Insulaner Albions (Engländer) die verflucht sind unter den Kindern Iffas, fern von Euch; so will es Muhamed. Die Schätze, die Industrie und die Freundschaft der Franken werden Euch zu Theil werden, bevor ihr zu dem siebenten Himmel emporsteigt und Euch an der Seite der Houris mit den schwarzen Augen, die ewig jung und Jungfrauen bleiben, im Schatten des Laba ausruhet, dessen Zweige den ächten Muselmännern Alles das von selbst darbieten, was sie sich wünschen mögen. (Fortf. folgt.)

## Miscellen.

In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften in Paris am 2. März legte Hr. Julien Proben eines, in China aus einer Nessalart (Urtica nivea) verfertigten, Stoffes vor, den man in Canton A-pu, d. i. Sommerleinwand, nennt, u. der in den südlichen Theilen China's, wegen seiner Dauerhaftigkeit und Schönheit, der Seide gleich geachtet wird. Die vorgelegten Proben waren nur von geringer Qualität, die bessere kommt dem schönsten europäischen Batist gleich. — Die niederländischen Armen-Colonien zählen gegenwärtig gegen 9000 Seelen und befinden sich bereits in einem gewissen Wohlstande. In Vieh waren am 1. Febr. 91 Pferde; 1124 Kühe, 10 Stück Jungvieh, 1 Kalb und 2006 Schaafe in der Colonie, und in den Fabriken wurde eifrig gearbeitet. Die Baumwollenweberei liefert wöchentlich 1000 Stück. — In Liv-, Esth- u. Kurland, haben sich landwirthschaftliche Gesellschaften gebildet. — In Locle (Schweiz) wurden im vorigen Jahre 15,047 goldene, 22,653 silberne Uhren und 3480 Schmuckgegenstände, in Chaug de Fonds 21,302 goldene Uhren, 43,403 silberne Uhren und 16,155 Schmuckfachen angefertigt und gestempelt. — Bei Chestre in den Ardennen haben Holzfäller im Walde einen Topf mit Goldmünzen, im Betrage von 18,000 Fr., gefunden. — Einer der ältesten Kaufleute in Paris, Hr. Donnant, ist 80 Jahre alt gestorben, und hat sein ganzes Vermögen von 1 Mill. Fr. zu einer Pensions-Anstalt für arme Schreiber vermacht. — In Plohn (Preußen) gibt der Schuhmachergeselle Kleloff zur Unterstützung eines blinden Kindes eine Sammlung kleiner Gedichte auf Subscription heraus, welche, nach der mitgetheilten Probe zu urtheilen, eine interessante Erscheinung sein wird. — Cicero und Demosthenes erschütterten fast unnahambar die Gemüther ihrer staunenden Zuhörer. Die Beredsamkeit des Römers glich der Fluth eines Alles mit hinreichenden Stromes, die des Griechen aber einer den Wald von allen Seiten in Brand setzenden Flamme. Von diesem Gesichtspuncte hat ein deutscher Dichter beide Redner aufgefaßt, und die doppelte Polarisirung zu Wort und That recht treffend gegeben, indem er sagt: Wenn Cicero von der Tribune stieg, rief alles Volk entzückt: „Kein Sterblicher spricht schöner!“ Entstieg ihr Demosthenes, so riefen die Athener: „Krieg gegen Philipp, Krieg!“

## Gnome.

Strebe Gutes zu schaffen, du greiffst in der Ewigkeit Zirkel, Worte und Thaten vergehn; aber es bleibt der Erfolg.

Dfen, gedruckt in der Königl. ung. Universitäts-Buchdruckerei.